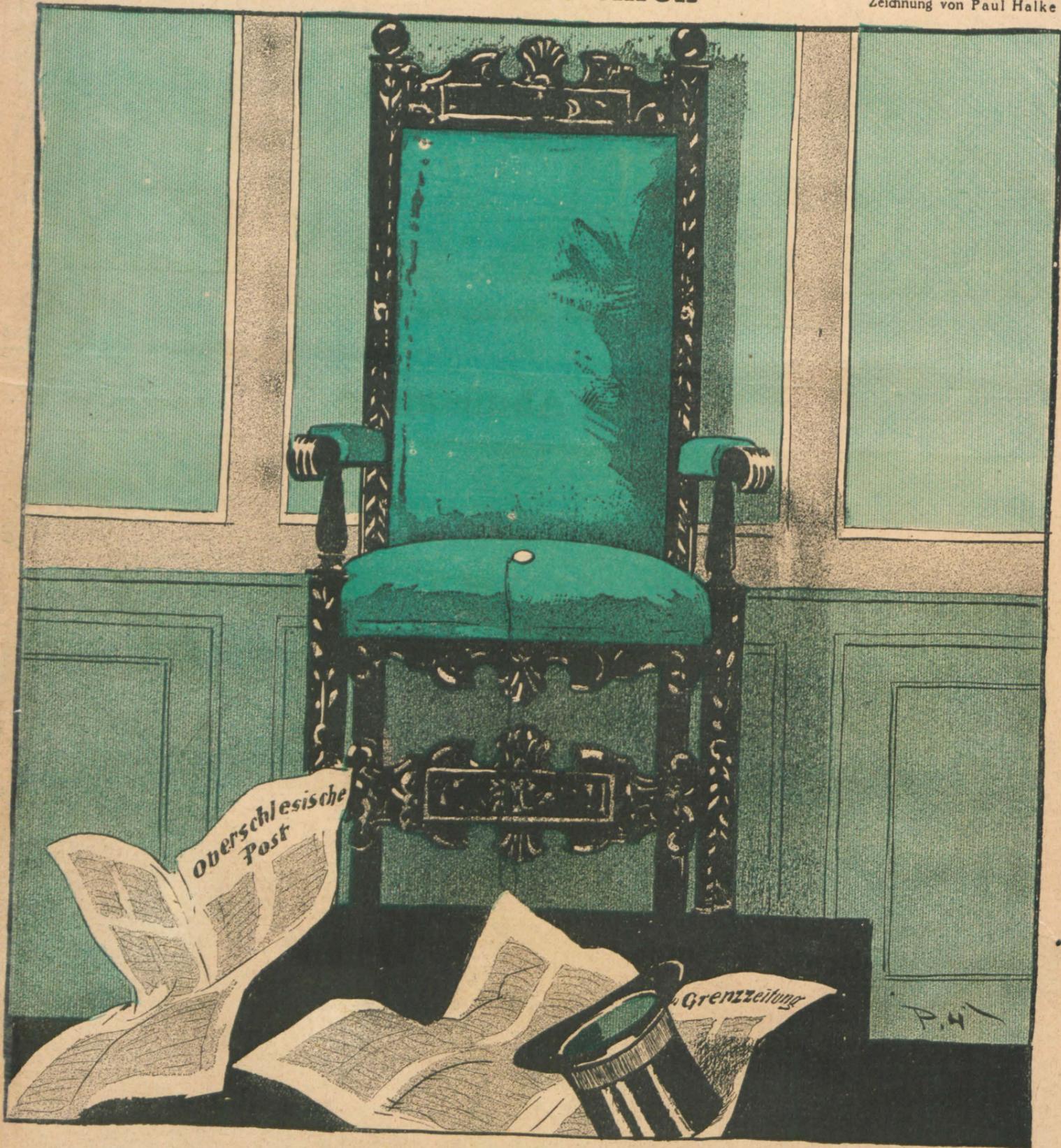


Der leere Thron

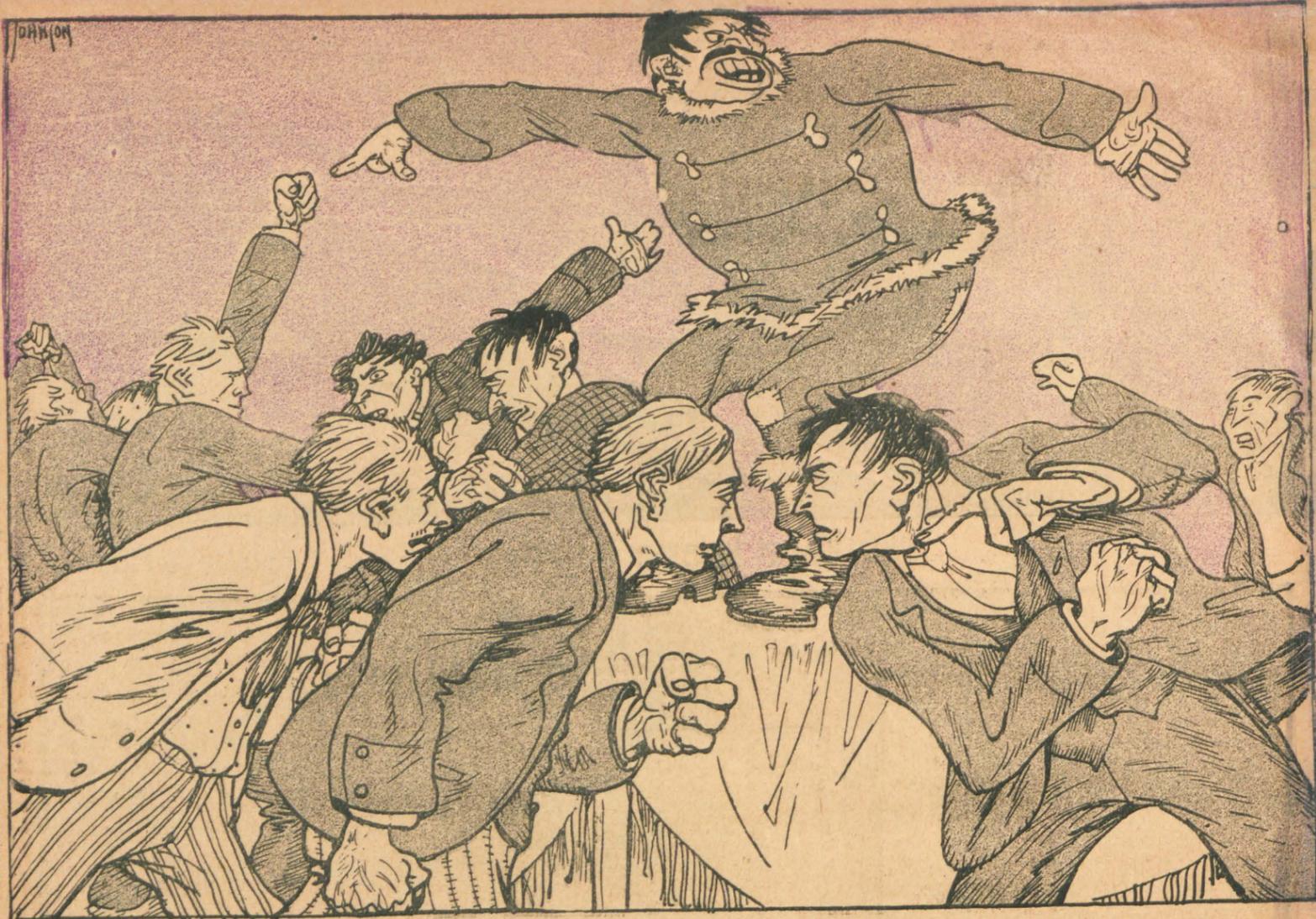
Zeichnung von Paul Halke



Die Abstimmung ist vorüber – der polnische Plebiszitkommissar ist zerplatzt
Dies ist von ihm übriggeblieben

Vor der Abstimmung

Zeichnung von Arthur Johnson



hetzten landfremde Pöler Oberschlesier gegeneinander

Nach der Abstimmung

Zeichnung von Hans Lindloff



sitzen die Oberschlesier wieder gemütlich beisammen und freuen sich, daß sie ihre Ruhe haben!

„Sie sollen dich nicht haben, mein oberschlesisch Land!“

Sie sollen dich nicht haben!
Denn Deutsche woll'n wir sein,
Und wenn sie wie die Wölfe
Sich heiser nach dir schrein!

Solang auf unsren Kohlen
Noch Fördertürme stehn
Und ihre Räder sausend
Im Kreise sich noch drehn.

Solang aus einer Esse
Noch Rauch und Funken gehn
Und heißen Dampfes Schwaden
Aus schwarzen Schlünden wehn.

Solange eine Faust noch
den Hammer wuchtend schwingt
Und noch bei seinen Schlägen
Das Eisen widerklingt.

Sie sollen dich nicht haben,
Mein oberschlesisch Land,
Hält Hammer oder Schlegel
Noch eines Mannes Hand.

Und wenn sie wie die Wölfe
Sich heiser nach dir schrein,
Sie sollen dich nicht haben;
Denn Deutsche woll'n wir sein!! E. W.

Freie Bahn dem Tüchtigen

Daß gewisse polnische Volksaufhetzer neben großen Quantitäten Frechheit und Fanatismus auch Sinn für köstlichsten Humor haben können, dürfte wenig bekannt sein, steht aber bombenfest. Ein humorvoll-sensationelles Stückchen hat sich dieser Tage anlässlich eines polnischen Vortrages im Kreise Rybnik einer dieser Lomnitz-Peripathetiker geleistet und hätte meines Erachtens nach demzufolge Anspruch auf wenigstens einen Sessel im polnischen Finanzministerium.

Erzählt da im Verlauf seiner Ausführungen seinem ebenso andächtigen, wie auch sackdummen Zuhörern, daß man Polens finanzielle Ueberlegenheit Deutschland gegenüber am besten daraus ersehe, daß Polen für eine deutsche Mark sage und schreibe zehn polnische Mark zu zahlen imstande sei. Begeistert nahmen die Zuhörer von dieser Tatsache (ist es ja auch) Notiz.

Der bekannte Bibelspruch, nach welchem die geistig Armen das Himmelreich besitzen werden, ist also in eigenmächtiger Weise von diesem hochhonorierten Lomnitz-Appendix dahin abgeändert worden, daß besagten Armen nun das um vieles schönere Polenreich in Aussicht gestellt wird . . . lacht da noch jemand? . . .

Zeichnung von Theodor Leisser



Rudolf St.

Ein wahres Geschichtchen?

Vor einigen Tagen stirbt in der Beuthener Klinik ein Mann aus Lublinitz. Die Verwandten sind arm und wollen die teuren Transportkosten nicht bezahlen. Was machen? Da ersinnen der Bruder des Toten und sein Freund einen schönen Plan. Der Tote wird angekleidet. Gesicht und Hände werden ganz mit Watte umwickelt, als wenn er verbrannt wäre. So führen ihn nun beide durch die Sperrhindurch. Damit es nicht auffällt, setzen sie ihn in ein leeres Abteil zweiter Klasse. Weil sie aber selbst sparen wollen, haben sie nur Fahrkarten vierter Klasse gelöst und steigen dort ein. In Radzionkau steigt ein Herr in das Abteil des Toten. Er sieht den wunderlichen Gesellen in seiner Ecke ganz stumm und steif dasitzen und staunt. Vor Tarnowitz hält der Zug plötzlich an. Der Tote fällt nach vorn und bleibt liegen. Da packt den Mann der kalte Schreck. Er faßt nach seinem unheimlichen Begleiter, und siehe da, er ist kalt. Vor Angst, man könnte den Tod auf ihn schieben, wirft er, kurz entschlossen, den Toten zum Fenster hinaus. In Lublinitz angekommen, eilen schnell die beiden zum Wagen, ihren Toten abzuholen. Er ist nicht da. Sie fragen den Herrn: „Wo ist denn der Mann geblieben, der mit ihnen hier drin saß?“ „Oh, der ist schon eine Station vorher ausgestiegen, schon in Kschoentín.“ P.

Lieber Pieron!

Ein biederer oberschlesischer Bauer polnischer Zunge wird vor Gericht geladen, um sich wegen einer angeblichen Straftat zu verantworten. Durch den aufgebotenen Zeugenapparat wird die Unschuld des Angeklagten außer Zweifel gestellt. Der Gerichtshof zieht sich zurück. Nach kurzer Zeit verkündet er das Urteil:

„Die ganze Sache ist ohne Gewähr, der Angeklagte wird freigesprochen und die Kosten sind niedergeschlagen.“ Hilflos steht der Angeklagte da, da er den polnischen Dolmetscher nicht versteht. Ein in diesem Prozeß auftretender Zeuge erklärt sich bereit, dem Angeklagten das Urteil in der oberschlesischen Sprache zu sagen. Er wendet sich zum Angeklagten und spricht: „Janic, ty idziesz sem nom, bo ta czalo sprawa jest bes Flinte a te Kosta som na granaty strazaskane. (Johann, du gehst mit mir, denn die ganze Sache ist ohne Flinte und die Kosten sind auf Granatstücke zerschlagen.) „Chwala Bogu, „Gott sei Dank“, sagt der Angeklagte und tritt seinen Heimweg an. Grz.

Der kranke Pan

Karlik: „Was bringst du Neues aus Beuthen?“

Sefflik: „Pan Korfanty ist schwer krank.“

Karlik: „Oh! Was fehlt ihm denn?“

Sefflik: „Er hat sich einen doppelseitigen Bruch zugezogen, als er die polnische Valuta heben wollte.“

Polnisches Geld als Tapete

Ein Gleiwitzer Bürger ließ sich sein Zimmer tapezieren. Weil ihm aber die Tapetenborte zu teuer schien, wechselte er für eine deutsche 20-Mark-Note 250 polnische Markscheine ein und benutzte diese als Tapetenborte. Da der polnische Markschein 11 cm lang und 8 Pfennige wert ist, stellt sich das laufende Meter von dieser Geldborte nur auf 73 Pf., und das Ganze sieht originell aus.

Zwei tolle Hunde

Zwei Mysłowitzer begegneten sich auf der Modrzejower Brücke.

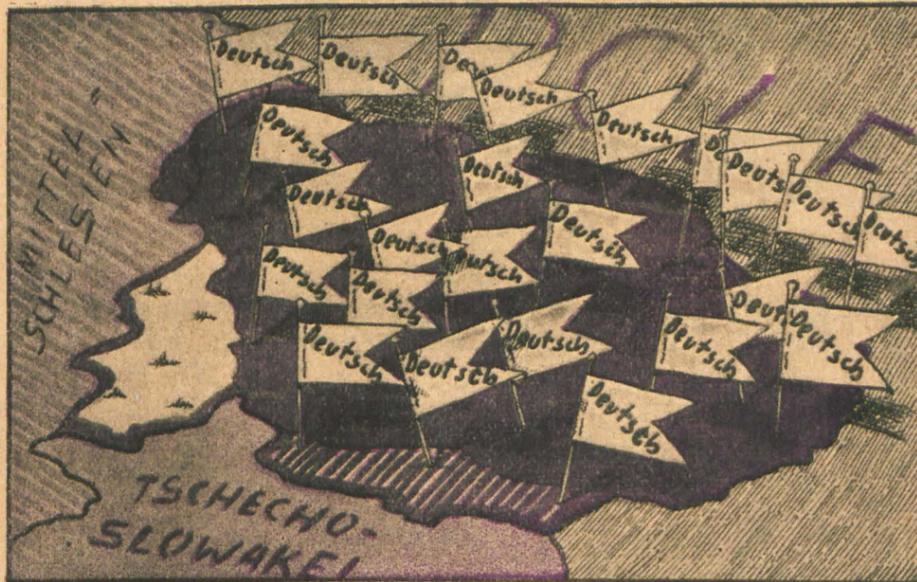
Der eine erzählte dem andern: „Gestern habe ich zwei tolle Hunde gesehen; der eine lief von Mysłowitz nach Polen, der andere von Modrzejow nach Oberschlesien.“

„Das war also nur ein toller Hund, — der, der nach Oberschlesien lief, war nicht toll, sondern nur hungrig.“

In eine vollbesetzte Elektrische steigt ein hinkender Offizier, sich nach einem Platz umsehend.

Da springt ein kleines Mädchen eifertig vom Schoß der Mutter und sagt: „Bitte nehmen Sie Platz!“

Karte von Oberschlesien



Nach der Abstimmung

Als die ersten Kószinsco-Noten auftauchten und ich meinem polnischen Mädchen den Vierteljahreslohn in funkelneuen K.-Scheinen auszahlte, schaute sie die Noten verzückt an, legte die Hand aufs Herz und sagte: „O, wie schön ist unser neues Geld, möcht' ich mir am liebsten einrahmen lassen.“ Nach einem Vierteljahr gab ich ihr den Lohn wieder in K.-Scheinen. Da stand sie vor mir, schob die Unterlippe vor, schluckte und druckte und sagte endlich zaghaft: „Ach, könnte Pani mir deutsches Geld oder wenigstens Kriegs-Noten geben, will sich ihn keiner mehr haben, den Kószinsco, kann ich gar nichts tun dafür“

Oberschlesisches Trachtenbild

Zeichnung von Zwiener



Schönwälder Brautmutter

Von der Abstimmung

Es war am 17. März. Eben war ein Zug der Abstimmungsberechtigten am Kattowitzer Bahnhof eingefahren. Die deutschen Helfer drängten sich an der Sperre, um die Gäste zu empfangen. Ein Helfer wollte einem herkulisch gebauten Manne das Gepäck abnehmen. Der aber drängte ihn weg und rief in polnischer Sprache nach einem polnischen Plebiszitmanne. Eilfertig drängte sich ein Bux, der die ganzen Tage untätig und ohne gebraucht zu werden, den Bahnhof verunziert hatte, heran, um stolz den ersten polnischen Heimatstreuen in Empfang zu nehmen. Der fragte nun polnisch: „Seid Ihr vom polnischen Plebiszit?“

Beteuernd hielt ihm der Bux Armbinde und Ausweis hin.

Das Volk aber sammelte sich in Haufen, um den polnisch gesinnten „Emigranten“ und die weitere Entwicklung der Sache zu genießen.

Der Riese sprach:

„Ja, ich sehe, Ihr seid wirklich vom polnischen Plebiszit. Aber — — die Kuh, wo is???“

Der Bux prallte zurück.

„Die Kuh — — die Kuh — —“

„Ja,“ meinte der Riese, „wenn du die Kuh nicht mit hast, da wähle ich deutsch!“

Und er schritt mit dem kleinen deutschen Helfer unter dem ungeheuren Gelächter der Menge ruhig und überlegen zum Bahnhof hinaus.

Der Kuhfantysche Kuhhirt aber verkrümelte sich eilends. Hans Siling.

Aus einem Schüleraufsatz über den Mai-Ausflug

„... die ganze Nacht konnte ich vor Freude nicht schlafen. Schon um 5 Uhr ging es in die Hosen.“

Die Arbeitslosen

Eine stürmische Versammlung.

Der große Saal war dicht gefüllt. Auf Stühlen, Tischen und Bänken saßen sie. Die erhitzten Gesichter bewiesen, daß sich alle in großer Aufregung befanden. Ein drohendes Murmeln lief durch die Reihen. Flüche erschollen. Fäuste wurden geballt. Das Gruseln ging einem an, wenn man diesen Leuten ins Auge schaute. Männer und Frauen, alte und junge, alle waren sie zornbewegt. Der Tabaksdunst stieg in ganzen Wolken zur Decke. Die Kellner eilten geschäftig umher und konnten den gewaltigen Anforderungen an stärkenden Getränken kaum nachkommen.

„Anfangen!“ heulte ein kleiner Bösewicht, der einen tückischen Blick hatte. Einige andere gröhlten zustimmend.

Da erhob sich ein alter Herr, schritt zum Rednerpult und sagte: „Ich glaube, ich bin der Alterspräsident, ich habe 18 Jahre Zuchthaus auf dem Buckel!“ Doch hohnlachend schob ihn ein anderer beiseite, der 24 Jahre hinter schwedischen Gardinen verbracht hatte.

Er eröffnete sofort die Versammlung und begann: „Leidensgefährten! Wir sind arbeitslos geworden. (Zurufe: Leider! und: Haut den Korfanty!) Wir, seine treuen Helfer und Agitatoren sind auf die Straße geworfen worden. (Lebhafte Pfuirufe. — Eine Puppe, die Korfanty darstellen soll, wird in die Höhe geworfen und von der rasenden Menge so lange geprügelt, bis nur noch die Sägespäne übrig sind.) Das ist der Dank Warschaus! (Es werden schauerliche, nicht wiederzugebende polnische Flüche ausgestoßen.) Haben wir darum unsre Ehre, soweit solche noch in kleinen Ansätzen vorhanden war (Zuruf: War nicht mehr da!), völlig geopfert? Haben wir darum gelogen und betrogen und uns der Verachtung unserer Mitmenschen ausgesetzt? (Zahlreiche Rufe: Nein! Nein! Nein!) In Oberschlesien haben wir uns unmöglich gemacht! (Sehr wahr!) Gestern ist sogar ein Hund lieber verhungert, als daß er ein Stück Brot von mir annahm. (Hört! Hört!)

Mitarbeiter, Mitbetrüger und Mitschwindler, auch in Polen setzt man uns den Stuhl vor die Tür. (Großer Lärm.) Unsere Taschen sind leer. (Anhaltende Unruhe.) Wer ist schuld daran? (Einstimmig braust ein gewaltiger Wutschrei durch den Saal: Korfanty!) Jawohl, dieser Korfanty, der uns fütterte, so lange er uns brauchte, und der nun nach dem fürchterlichen Reinfall uns mit der Peitsche davonjagt. (Wilde Schreie der Empörung. Eine Frau heftet ein Bild Korfantys an die Wand. Sofort knallen 24 Revolver los. Das durchlöchernte Papier wird von der tobenden Menge herabgerissen.)

„Mithalunken!“, so schließt der Redner, „Korfanty hat sein ganzes Vermögen flüssig gemacht. Er will nach Amerika und sich dort in Sicherheit bringen. Haltet ihn! Ihm nach, wer noch zwei gesunde Beine hat!“

Die rasende Menge nimmt hundertfach den Ruf: „Ihm nach!“ auf und stürzt aus dem Saale, um die Verfolgung Korfantys aufzunehmen.

bimbam.

Aus unruhigen und hoffentlich vergangenen Tagen



Mk1000.- Artie D Nr. 356.
 der
Entkleidungs-Kommission
 Aktien-Gesellschaft zur Förderung der Unsicherheit in O/S.
 über **Ein Tausend Mark**
 Der Inhaber dieser Aktie ist vor Überfällen seitens der S. K. d. G. bei Vorzeigung dieses Scheines geschützt und ist nach Verhältnis dieses Beitrages und nach Massgabe des Statuts beteiligt an dem Eigentum u. Ertrage der Entkleidungs-Kommission-Aktien-Gesellschaft

Przelarka, den 20. Jan. 1921
 Die Direktion: *Wojciech*

Czeladz, den 31. Dezbr 20
 Der Aufsichtsrat: *Just*

LAGIATE OGNI SPERANZA

Kindermund

Die Eltern sitzen in der Wohnstube. Klein Marieka geht schlafen und betet: „Lieber Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komm', sonst wird dich der Jäger holen mit dem Schießgewehr.“

Die Mutter überrascht die Kinder beim Spiel. Hans und Lottchen sitzen eng aneinandergeschmiegt auf dem Sofa. „Was macht ihr denn?“

„Wir spielen Hochzeitsreise.“

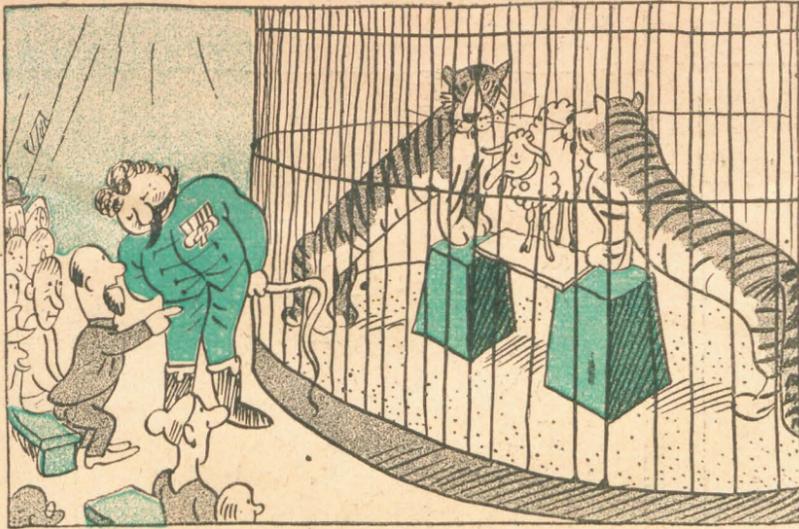
„Sol Und Paulchen, was machst du denn dort unter dem Tische?“

„Ich warte, bis ich geboren werde.“

„Na, Richard, du hast ja schon lange keine Biblische Geschichte mehr gelernt. Was habt ihr denn für morgen auf?“ „No, weißt du, Mutter, von den zwei Männern.“ „Von welchen denn, von Kain und Abel?“ „Nein, weißt du, wo der eine dem andern die Erstgeburt aufgefressen hat.“

In einer Menagerie

Zeichnung von Walter Trier



wird eine Tiergruppe gezeigt, die zwei ausgewachsene Tiger mit einem Schäfchen vereinigt. Ein Zuschauer fragt den Direktor: „Wie lange führen Sie diese Nummer schon vor?“ – „Fünf Jahre!“ sagt der Menageriedirektor. „Und immer dieselben Tiere?“ fragt der Zuschauer. – „Ja!“ sagt der Direktor. „Nur das Schaf mußte inzwischen von Zeit zu Zeit erneuert werden!“

Zweideutig

(Eine wahre Begebenheit.)

Vor einiger Zeit wartete ich an der Markthalle in Königshütte auf die Straßenbahn.

Ein dort postierter Zeitungsjunge brüllte andauernd „deerrr weiße Adleerrr!“

Als der Junge einer vorübergehenden Arbeiterfrau den „weißen Adleerrr“ brüllend anpries, sagte diese Frau ganz kurz: „Schrei, du Aas, bis du schwarz wirst.“

Zwei polnische Juden stehen auf der Straße im Gespräch über Politik. Während der eine den anderen fragt: „Na, Schmul, wie bist du gesinnt?“ schlängelt sich ein Pole herzu, um zu schnüffeln.

Da antwortet der andere: „Wie heißt gesund, ich bin gar nischt gesund, ich bin kränk.“

Obberschlesiens Dank

Vorlibber sin die dunkle Taggen, da chier der Wolf aus Polen saß un außer Winkelmaß un Tischler auh obberschlesche Herzen fraß.

Wir lebten friddlich chier vor Jahren, wir warren kindlich from un guff. Obpolnisch odder deutsch wir sprachen, das chat uns nich gekimmern tutt.

Als uns der Wolf die Herzen raubte, da wurden grausam wir un kalt. Die Lüge kroch durch unsre Lande, un Unrech cherrsichte un Gewalt.

Mit Weinen ging von uns das Goffe. Schont stand Verzweiflung vor der Thür – Da kammet Ihr! Mit Himelsslippe un Himelsherzen kammet Ihr!

Ihr chabt fier die verlorne Herzen uns Eure Herzen gern geschenkt. Ihr chabht die chohe Himelsslippe in unsre leere Brust gesenkt.

Da ward ein Blühen un ein Leuchten, da ward ein großer Freiheitstag, da ward der beese Wolf geschlaggen von Mihlionen Herzen Schlag.

Habt Dank, Ihr Treuen, fier das Wunder! Nun sin wir nich mehr trübb un krank. Nun sin wir, wie wir frieher warren: Einig un from! Habt Dank, habt Dank!

Die sieben Nächte Korfantys

Im Schlafe redet der Mensch die Wahrheit! Das weiß Pan Korfanty, und da ihm bekannt ist, daß er kein gutes Gewissen als Ruhkissen hat, sich vielmehr nachts unruhig auf seinem Lager hin und her wirft, läßt er niemanden hinein in sein Schlafzimmer. Oh, was könnte der alles hören, wenn der große Pan im Schlafe rast!

Da diese Schlafgespräche Korfantys zweifellos sehr interessant sind und über seine wahre Meinung klaren Wein einschenken, haben gute Freunde unter Korfantys Bett einen Hörapparat aufgestellt, der alles sorgsam in sich aufnimmt, was Korfanty im Schlafe grunzt, so daß man es nachher leicht feststellen kann. Hören wir den Hörapparat:

Montag-Nacht

Korfanty: „Rrrrrrr – rrrrr – uah – rrr – war eine blödsinnige Versammlung heute – keine Stimmung – mußte den Leuten 50 000 Kühe versprechen. Hahaha, fünfzigtausend Steine an den Kopf werde ich euch! – rrrrrr – rrr.“

Dienstag-Nacht

Korfanty: „Uäh, uäh, uäh, wieder ganz abgebrannt. Na wartet, meine Stunde kommt vielleicht doch noch! Steuern sollt ihr Oberschlesier zahlen, daß euch die Schwarte knackt! Uäh, uäh, uäh!“

Mittwoch-Nacht

Korfanty: „Hat mich heut einer Schwindel-Korfanty genannt! Hat er recht! Hähähäh!“

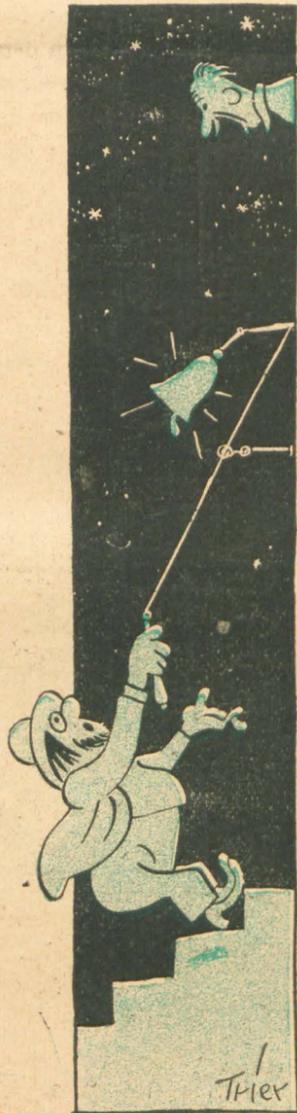
Donnerstag-Nacht

Korfanty: „Kann nichts mehr vertragen, nach der achten Flasche Sekt bin ich duhn! Möchte lieber in Paris sein als Botschafter. Aber wer weiß, wie lange die Herrlichkeit in Warschau noch dauert? Lange nicht, lange nicht! Ach ja!“

Freitag-Nacht

Korfanty: „Hilfe! Ach, immer diese blutigen Schatten! Huh! Weichet, weichet! Hilfe!“

Zeichnung von Walter Trier



In einer Irrenanstalt wird mitten in der Nacht mit größter Heftigkeit die Glocke gezogen. Ein Wärter öffnet das Fenster und fragt: „Ist da unten jemand?“ – „Ja!“ antwortet eine Stimme. „Ich bin plötzlich wahnsinnig geworden und will mich hier behandeln lassen!“ – „Was!“ ruft der Wärter. „Mitten in der Nacht? Sie sind wohl total verrückt?“

Sonnabend-Nacht

Korfanty: „Seid nur erst polnisch, ihr Oberschlesier! Ketten sollt ihr tragen euer Leben lang. Das verspreche ich euch! Und das ist das einzige Versprechen, das ich halte! Seid ihr erst polnisch, dann kriegt jeder Oberschlesier zunächst acht Tage Gefängnis!“

Sonntag-Nacht

Korfanty: „Ich habe mein Schäfchen im Trocknen. Aber es war ein düsterer Weg! Nein, nein, es gibt keine ewige Gerechtigkeit! Nein, sage ich, nein! Oder vielleicht doch? Vielleicht doch? Oh, oh, oh!“

bimbam.

Polnische Zukunftsmusik

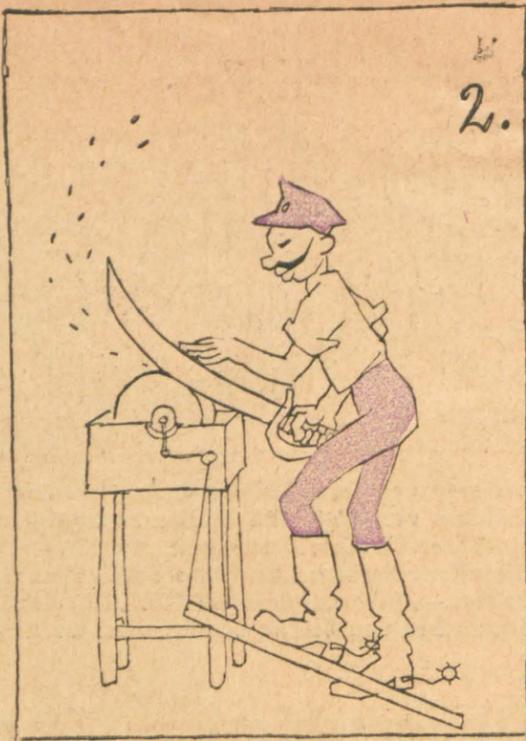
Heil den tücht'gen Renegaten,
Die einst als Deutsche sich gütlich taten!
Heil den dunklen Existenzen,
Die sich schon sehn als pol'sche Exzellenzen!
Wer nur Bote war beim „Voit“,
Ist als „Starost“ nicht zu gescheut;
Wer klecksen kann ein A und L,
Wird gleich im Dorf „Naucziciel“;
Wer gelehrt die Kinder das ABC,
Wird Gymnasialdirektor – in Zaborzel!
Wer ein Semester hat studiert,
Wird zum Universitätsrektor gekürt.
Wer in Berun war „Burmistr“,
Wird gleich des Innern Minister.
Wer mal im Kientopp begleitet,
Als Kunstminister Apoll und die Musen geleitet.
Wer einst verkauft Hering und Quark,
Als Schatzsekretär hebt die polnische Mark;
Doch wer gar einmal paar Jährchen gesessen,
Bekommt als Gerichtspräsident die doppelten
So sind die Pöstchen alle verteilt; (Tressen.
Ein jeder zur Futterkrippe eilt.
Nur der Arbeitstisch bleibt öd' und leer.
„Sendet uns niemand paar Deutsche her,
Die arbeiten und etwas verstehn?
Sonst bleibt im Dreck die polnische Karre
bald stehn.“

Wladislaw wollte die Abstimmung stören

Zeichnungen von Fritz Wolff



Wladislaw zieht sich die Kanonenstiefel an,



schleift sein Schwert,



schmückt sich mit Lorbeer,



läßt sich photographieren und -



säuft sich einen an.



Dann geht er zum Sturm vor ...



Da kommt sein Weib Maruschka -



verprügelt ihn -



und Wladislaw ist hübsch zu Hause geblieben!

Die Herren Versprecher

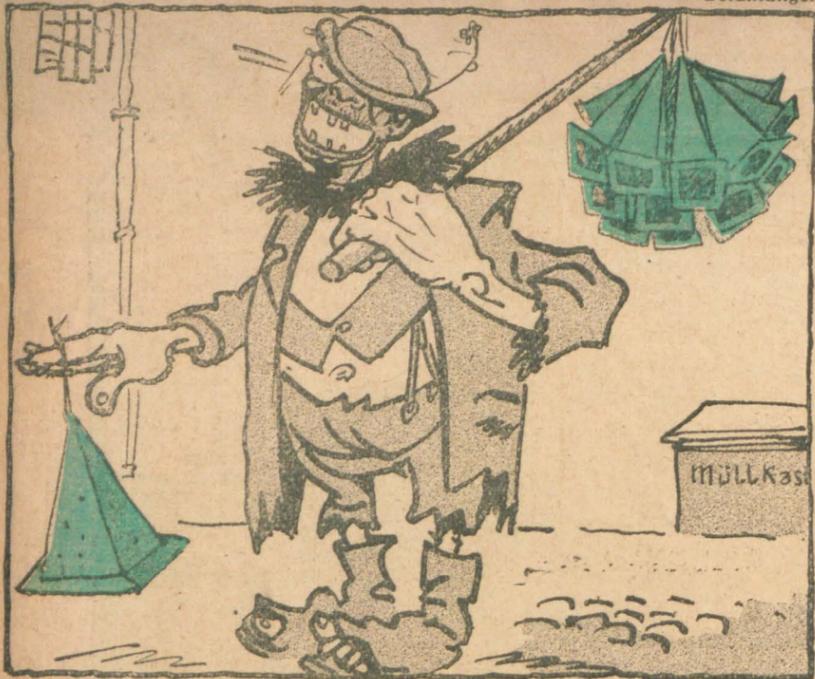
Zeichnung von Heinrich Zille



Die polnischen Wähler: „Du hast uns Land versprochen! Wo ist es?“ –
Der polnische Agitator: „Hier!“

Was wird Korfanty nach der Abstimmung tun?

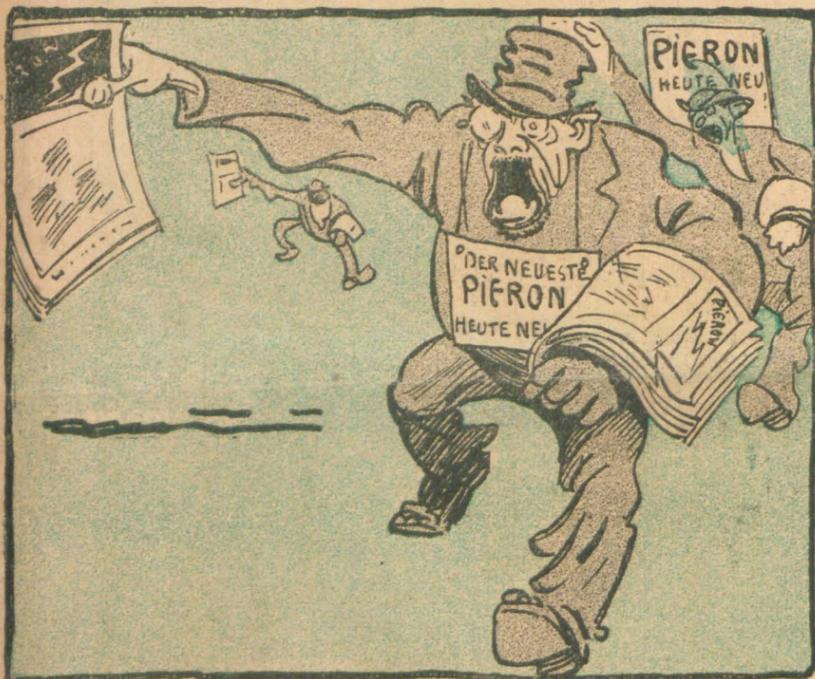
Zeichnungen von Willi Steinert



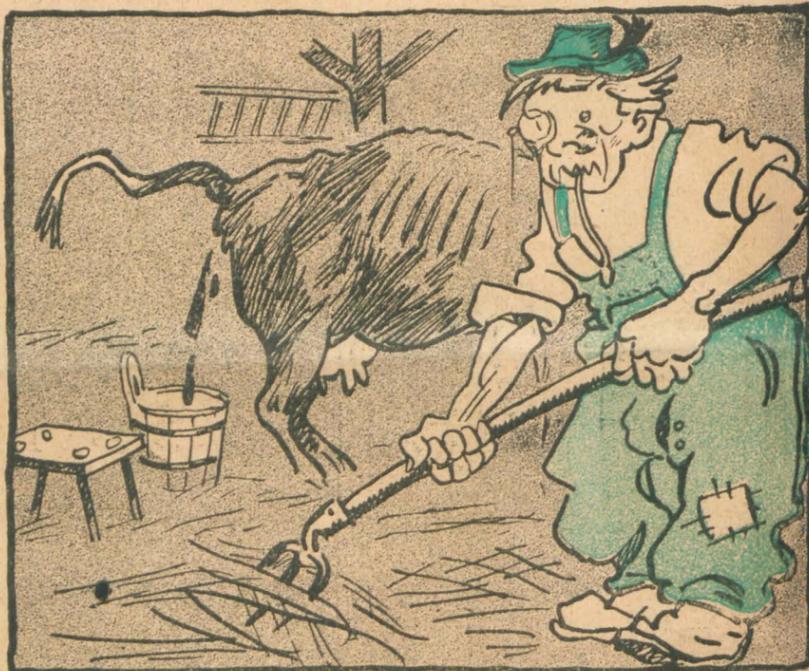
Wird er Fliegenfänger verkaufen?



Oder wird er mit Streusand handeln?



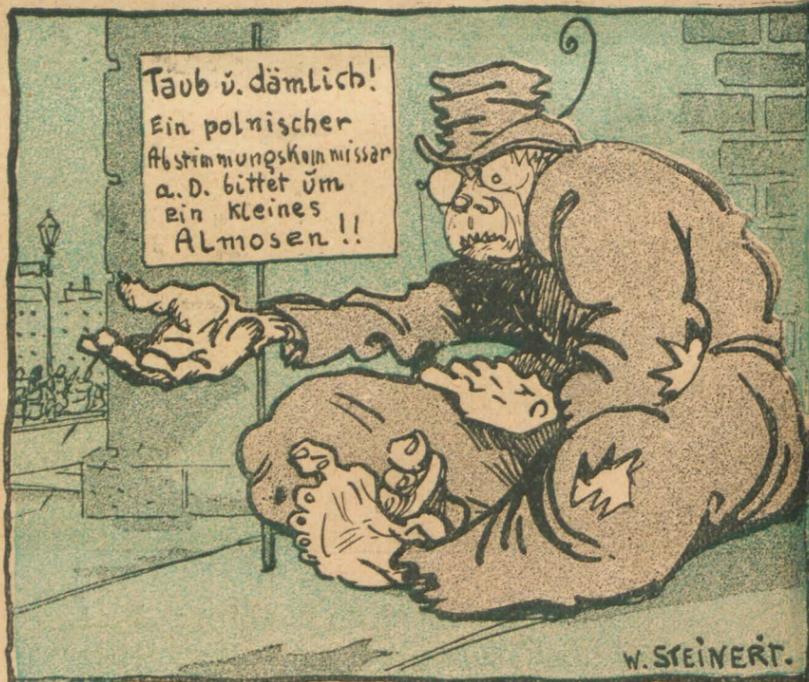
Wird er sich vielleicht an der Verbreitung des Pieron beteiligen?



Oder wird er Stallschweizer bei seiner Kuh?



Oder wird er seine zahlreichen unehelichen Kinder aufziehen?



Ach, Brüder, er wird wohl so enden!

W. STEINERT.